

Unterm Lindenbaum

Autor(en): **Zimmermann, Arthur**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **18 (1914-1915)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Unterm Lindenbaum.

Unterm Lindenbaume nach dem Tanz
 Holder Mädchen saß ein bunter Kranz,
 Rings in Blüten duftete der Mai —
 Frugen sich, was wohl die Liebe sei?

Sprach die Erste, wogend noch die Brust
 Von dem Tanze: „Lieb' ist Freud und Lust,
 Seliges Gewähren, sel'ges Geben —
 Liebe ist Genießen, Lieb' ist Leben!“

Sprach die Zweite mit verhaltner Kraft:
 „Lieb' ist Feuer, Lieb' ist Leidenschaft;

Wilde Sehnsucht und ein heiß Begehren,
 Lieb' ist Blut und flammendes Verzehren!“

Sprach die Dritte, lächelnd still dazu:
 „Lieb' ist Friede, Lieb' ist Seelenruh';
 Lieb' ist Heiterkeit, ein schönes Sprießen,
 Ein harmonisch Ineinanderfließen!“

Saß ein Mägdlein abseits auf der Bank,
 Abgehärmt, die Wangen bleich und krank,
 Frugen sie's: „Was sitzt du da in Ruh',
 Sag', was ist die Liebe? Sprich auch du!“

Sprach die Bleiche: „Schwestern laßt das Fragen!
 Lieb' ist Leid, ist bitteres Entfagen — —“
 Aus dem frohen Kreise still sie schlich,
 Neigt' das Haupt und weinte bitterlich.

Arthur Zimmermann.

Die Stadt.

Skizze von Fritz Marti.

„Ja, ja, ich wundere mich gar nicht, daß Ihre Tochter eine Schönheit ersten Ranges ist, besonders wenn sie der Mutter nachgeschlagen hat,“ fuhr der dicke Herr fort, in dessen Mienen und Augenlidern der Schalk fortwährend nach allen Seiten zwinkerte. „Sie sieht Ihnen wohl auch sehr ähnlich, das heißt, Ihnen als Sie noch ein Kind von tausend Wochen waren,“ fügte er hinzu, um die Schmeichelei nicht allzu plump werden zu lassen. Dabei blinzelte er wieder nach seiner Zuhörerschaft, deren lachende Gesichter sich ihm zukehrten als der Sonne, von der die Strahlen unwiderstehlicher Nachlust ausgingen. Alle Blicke hingen an seinem Gesicht und warteten auf das Signal zu einem neuen Ausbruch des Gelächters. Sofort aber setzte er wieder die Miene ernsthafter Teilnahme auf, als die Frau erwiderte: „Nein, sie gleicht mehr dem Vater; überhaupt gehört ihre ganze Postur eher in seine